

Jahresbericht Akquisition 2015

Schreibt das Leben nicht unzählige Geschichten? Eine Vielfalt von Schicksalen, Biografien, Fügungen und Lebensbilder widerspiegelt sich auch im Berichtsjahr in den neun grösseren und kleineren Eingängen.

Neuzugänge 2015

Der Werdegang von **Dr. Marianne Hofer**, deren Vorlass wir entgegennehmen durften, zeigt deutlich, wie entschlossen die Donatorin jeden ihrer Karriereschritte anging. Nach einer Haushaltslehre und Sprachaufenthalt folgte die Ausbildung zur Krankenschwester. 1966 wurde Schwester Marianne Hofer das Diplom zur Krankenpflege erteilt mit dem Wunsch, sie möge „in freudiger Hingabe ihres Amtes walten“. Dies beherzigte sie denn auch – zwar nicht jahrelang an Krankenbetten, sondern auch beim Nachholen der Matura und dem Studium an der HSG mit Promovierung. Vor ihrem Amtsantritt (1986) als Chefin des Thurgauer Gesundheitsamtes war im „Brückenbauer“ unter dem Titel „Vom Krankenbett zum Pult des Chefs“ zu lesen, dass sich der Kanton Thurgau geradezu pionierhaft entwickle. Nebst bereits drei Amtschefinnen im Staatsarchiv, im Kunstmuseum und im Historischen Museum geselle sich jetzt ein weiterer *weiblicher Chef* dazu. (Übrigens sind heute 10 von 69 oberen Kader-Funktionen durch Frauen besetzt.) Nach ihrem Rücktritt wirkte Frau Hofer als Geschäftsführerin des *Instituts zur Förderung der Integration der Schulmedizin und Naturheilkunde*. In einem Zeitungsbericht stellte sich ein ewiggestriger Journalist die Frage, ob mit einer 56-jährigen Person überhaupt langfristig gerechnet werden könne.

Über Jahrzehnte begegnete man im Thurgau da und dort künstlerischen Arbeiten, ohne sich je zu fragen, wer sie kreiert hatte. Die Künstlerin **Nora Gerber-Lunginbühl** illustrierte viele kantonale Publikationen für die Öffentlichkeit. Sie entwarf das Logo der Stadtpolizei und verhalf grafisch zu einem besseren Verständnis der Verkehrsregeln. Für das Steueramt lockerte sie mit witzigen Zeichnungen die trockene Wegleitung zur Steuererklärung auf. Ihr oblag auch die grafische Gestaltung des Naturmuseums und der Kartause Ittingen. Jahrelang war sie DIE Modezeichnerin von Mode Nüssli. Bis 1994 druckte die Thurgauer Zeitung Hunderte von Modezeichnungen für das bekannte Kleidergeschäft. Haben Sie das prägnante Fresko am Holdertor schon einmal genauer angeschaut? Der übergrosse Wächter am Eingang zur Frauenfelder Altstadt war zwar eine Auftragsarbeit des Künstlers Jacques Schedler, eine Aufnahme von 1982 zeigt aber Nora Gerber in schwindelerregender Höhe auf dem Gerüst mit dem Pinsel in der Hand.

Die Todesanzeige der Kindergärtnerin **Luise Steiger** weckte sofort meinen Archivarinnen-Spürsinn. Sie wirkte von 1935 bis 1975 in Ermatingen und starb 102-jährig. Sie habe das Leben, die Familie und ihren Beruf über alles geliebt und viele Kinder in den Schulalltag begleitet. Ein Beleg aus ihrem Nachlass zeigt auf, dass ihr Gehalt 1936 Fr. 180.- betrug. Dieser Lohn wurde nicht etwa von der Gemeinde, sondern vom Frauenverein bezahlt.

Während eines höchst anregenden Besuches bei **Lisloft Mühlemann-Bürgi**, Witwe des prominenten „Schattenministers“ Ernst Mühlemann, durfte ich einen kleinen Vorlass entgegennehmen. Kaum bekannt ist, dass die humorvolle Baslerin, die man als „die Frau an seiner Seite“ kannte, neben ihrer Arbeit als Familienfrau auch Leiterin des Konvikts in Kreuzlingen, Bezirksrichterin und Vorstandsmitglied der Seniorenakademie Berlingen war. Zudem führte sie mit beachtlichem Erfolg ein kleines Reisebüro für europäische Kulturreisen.

Während des Aufarbeitens des Nachlasses von **Elisabeth Moser-Guhl** kam ich aus dem Staunen nicht hinaus. Die Frauenfelderin erblindete als 28-Jährige. Im Blindenheim St. Gallen erfuhr sie wenig Unterstützung, im „Leuchtturm“ in Zürich hingegen wurde die ehemalige Säuglingsschwester zur Stenotypistin umgeschult. Über 30 Jahre war sie beim Städtischen Dienst Zürich tätig. In den Anfängen ihrer Anstellung heiratete sie. Damals mussten Mitarbeiterinnen, wenn sie sich verheiraten wollten, einen Antrag auf Weiterbeschäftigung stellen. Ein Rätsel ist mir, wie diese blinde Frau in der Lage war, anspruchsvolle Schreibarbeiten auszuführen. Laut amtlichem Schreiben zu ihrer Pensionierung habe sie diese Arbeiten „ohne Fehl und Tadel, professionell und zur vollsten Zufriedenheit“ ausgeführt. In diesem Brief wurden auch die Leistungen ihrer treuen vierbeinigen Begleiter Ossi, Flammi und Thea gewürdigt, die viel zum inneren Zusammenhalt und Kitt im Team beigetragen hätten. Es ist mir ebenso rätselhaft, wie die blinde Frau in Braille-Schrift stenografieren konnte. Ihr Bruder erzählte mir, seine Schwester sei mit der Blinden-Steno sogar schneller gewesen als Sehende. Sechs prallvolle Ordner mit lebhaften Ferienberichten zeugen von ihrer erstaunlichen Wahrnehmung. Die innige Verbundenheit mit ihren Blindenhunden drückte sie in vielen rührenden Geschichten aus.

Eine Donatorin bot uns beim Räumen des Elternhauses in Roggwil einen Posten Frauenliteratur an. Bücher sind zwar Sache der Bibliothek – in diesem Fall riet mir Nathalie Kolb aber zur Übernahme. Die Auflösung des Mehrgenerationenhauses mit Tierarztpraxis zog sich in die Länge. Erst nach Monaten kam es zur Übergabe einer grossen Tranche des Nachlasses der Tierarztfamilien **Aebly-Widmer-Künzler**, dies nicht etwa in Roggwil, sondern bei der Donatorin in Unterägeri. Dort bot sich mir ein Vielerlei an Dokumenten: Fein säuberlich geführte Kassabücher der tierärztlichen Praxis zwischen 1807-1912, Taufbildchen, Briefwechsel der Grosseltern während der Verlobungszeit, Rechnungen und Quittungen für Aussteuer und Hochzeit, ja selbst die detaillierte Rechnung für das Hochzeitskleid des St. Galler Schneiders samt Beleg des Stoffbezuges bei Seiden-Grieder in Zürich (damals königlich spanischer Hoflieferant!). Die Donatorin bestand darauf, mich für die Fahrt ins Zugerland mit einem köstlichen Mittagessen im Familienkreis samt üppig durchtränkter Kirschtorte zu belohnen.

Allen Donatorinnen, die das Thurgauer Frauenarchiv mit ihren Schenkungen bereichert haben, danke ich herzlich.

Meinen Kolleginnen, allen voran unserer vorbildlichen Präsidentin Regula Gonzenbach, bin ich dankbar für ihre zuverlässigen Beiträge zum reibungslosen Funktionieren und zur guten Stimmung im Team. Im Staatsarchiv sind mir Nathalie Kolb und André Salathé verlässliche und unentbehrliche Stützen.